

# Tagblatt

Enztalbote - Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Großdruck St. 30 bei der Oberamtspoststelle Heubühlweg 70, Wildbad. - Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Hochdruck-Verlag: H. H. H. Wildbad. - Postfachkonto 201 74 Stuttgart. - Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitige 16 mm breite Zeilen 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeile 12 Pf. - Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. - Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 34, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus



## Organische Zinsenkung auf dem Rentenmarkt

**Freiwillige Bereitschaft ist nationale Pflicht**  
NSK. Das Streben nach einer erträglichen Zinshöhe war von Anfang an einer der wichtigsten Punkte im Ausbauplan unseres nationalsozialistischen Staates. Alle der Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft seit dem 30. Januar 1933 gewidmeten Maßnahmen dienten letzten Endes auch diesem Zweck mit. Im Gegensatz zu den Experimenten einer früheren Zeit aber ging die Regierung Adolf Hitlers behutsam vor und lehnte jeden zwangsweisen Eingriff ab.

Fast genau vor einem Jahr hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß sich der Kapitalmarkt nicht kommandieren läßt und nicht kommandiert werden solle. Seine damals ausgesprochene Zuversicht, daß sich Deutschland dem Zeitpunkt einer natürlichen Konversionsmöglichkeit näherte, hat sich inzwischen erfüllt. Die Kurse der festverzinslichen Werte, die im Herbst 1932, also kurz vor der Nachtübernahme, auf einen Tiefstand von 70 Prozent und darunter gesunken waren, haben sich langsam, aber stetig dem Paritätsstand genähert und liegen jetzt fast durchweg auf Paritätshöhe und darüber. Die im vergangenen Jahre ausgegebene vierprozentige Reichsanleihe hat einen guten Erfolg gehabt. Aber der Staat will nicht als einziger aus dieser Besserung Nutzen ziehen, die Entlastung soll vielmehr einem möglichst großen Kreise zugute kommen.

Es ist nicht erwünscht, daß diejenigen, die unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen langfristiges Kapital geliehen haben, weiter sechs und mehr Prozent Zinsen bezahlen, wenn der Zinsfuß für die besten Papiere sich inzwischen auf etwa 4,5 Prozent ermäßigt hat. Selbstverständlich kann von dem einzelnen Gläubiger nicht erwartet werden, daß er allein und aus sich heraus dieser Entwicklung Rechnung trägt, zumal man sich bisher von der geschilderten Verringerung der Lage nur eine unzureichende Vorstellung gehabt haben mag. Hier ist vielmehr eine gemeinwirtschaftliche Aktion erforderlich, die sich mit einem eindringlichen Appell an alle Beteiligten wendet. Diese Aktion wird jetzt mit Hilfe der Reichsregierung von den Hypothekenbanken und den anderen Instituten, die langfristige Kredite vermitteln, durchgeführt.

Wer festverzinsliche Papiere besitzt - Aufwertungsanleihen kommen nicht in Betracht - wird jetzt vor die Frage gestellt, ob er mit einer Senkung der ihm bisher gezahlten Zinsen auf 4,5 Prozent einverstanden sein will. Diese Senkung soll vom 1. April dieses Jahres ab in Kraft treten und soll nicht den Hypothekenbanken usw. zugutekommen, sondern in ganzem Umfange ihren Schuldner, d. h. in der Hauptsache der produzierenden Wirtschaft.

Die Antwort auf diese Frage kann den Wertpapierbesitzern nicht schwer werden, zumal die jetzt gefundene Lösung als außerordentlich fair bezeichnet werden muß. Schon die Tatsache, daß dieser Appell an ihre wirtschaftliche Einsicht und ihr Solidaritätsgefühl letzten Endes von der Reichsregierung getragener wird, muß alle Zweifel zerstreuen. In den zwei Jahren nationalsozialistischer Schulung haben auch diejenigen, die früher das eigene Ich in den Vordergrund zu stellen gewohnt waren, begriffen, daß die Wohlfahrt der Nation stets die Voraussetzung ihres eigenen Wohlergehens bildet.

Es kommt nicht so sehr darauf an, ob der Besitzer eines bisher 6prozentigen Pfandbriefes im Nennwert von 1000 RM. in Zukunft halbjährlich einige Mark weniger erhält, als darauf, daß die deutsche Wirtschaft als Ganzes gedeiht und damit die Möglichkeit geschaffen wird, die für die Verzinsung des Kapitals erforderlichen Beträge zu erarbeiten. Das kann auf die Dauer aber nur der Fall sein, wenn es gelingt, die in zweijähriger harter Arbeit erlangte Gesundung unseres Kapitalmarktes für die bestehenden Schuldverhältnisse zu befestigen.

Es darf fest damit gerechnet werden, daß bei dem jetzigen Appell die Zahl der „Neinstimmen“ ebenso gering sein wird wie bei den Volksbefragungen der letzten zwei Jahre.

Aus diesem Grund ist es im Interesse der Erleichterung der Konversion, die den beteiligten Instituten und Behörden auch so noch Arbeit genug machen wird, zu begrüßen, daß man eine Möglichkeit der Vereinfachung gefunden hat: Wer zustimmt, braucht überhaupt nichts zu unternehmen! Ihm fließt auch die einmalige Vergütung von zwei Prozent, die als Entgelt für die stillschweigende Zustimmung gezahlt wird, am nächsten Zinsstermin ohne weiteres zu. Den Verwaltern fremder Vermögen, z. B. Vormündern, denen die Verfügungsgewalt über Wertpapiere ihrer Mündel zusteht, Depositstellen usw., wird im übrigen ausdrücklich die Möglichkeit gegeben, der Zinsherabsetzung zuzustimmen, weil dies im wohlverstandenen Interesse ihrer Schutzbefohlenen liegt.

Wer trotzdem auf der Beibehaltung des bisherigen Zinsfußes besteht, hat dieses unter Beifügung seiner Wertpapiere schriftlich bei dem Emissionsinstitut, also derjenigen Stelle, welche die Wertpapiere ausge-

## Tagespiegel.

Zum 30. Januar erläßt Reichsminister Dr. Göttsels einen Aufruf und kündigt eine besondere Hilfsaktion des Winterhilfswerks an.

Der deutsche Botschafter in Paris hatte bei Außenminister Laval eine Aussprache über Abrüstung und Gleichberechtigung.

In Basel begannen die Saarfinanzverhandlungen bei der WZ., wobei es sich um Übertragung der französischen Franken in Markwährung handelt.

Die Litauer haben im Memelgebiet den Landtag formell einberufen, aber die Zustellung der Einladung polizeilich verhindern lassen.

Am der amerikanischen Ostküste ist ein Passagierdampfer gerammt worden. Es werden noch 46 Personen vermißt.

geben hat, zu erklären. Er wird sich jedoch rechtlich überlegen müssen, ob er - ganz abgesehen von allen Gründen sittlicher Natur - in Abwägung der unvermeidlichen Unbequemlichkeiten einen solchen Schritt wirklich tun soll. Es läßt sich nämlich noch nicht überblicken, welche Tragweite die vorgesehene Bestimmungen über die Börsenfähigkeit der nicht-konvertierten Papiere gewinnen werden. Jedenfalls ist es möglich - und im Gesamtinteresse wünschenswert - daß die Zahl der eine Zinsenkung ablehnenden Rentenbesitzer so gering ist, daß eine Wiederzulassung ihrer Werte zum Handel an den Börsen nicht in Frage kommen kann. Dann würden diese Papiere also zwar Zinsen in bisheriger Höhe bringen, ihre Verwertbarkeit würde dagegen möglicherweise eingeschränkt sein.

Die organische Zinsenkung, die jetzt in die Wege geleitet wird, ist lebenswichtig für das deutsche Volk. Wer sie durch seinen Widerspruch stört, schadet dem Allgemeinwohl und schadet sich selbst. Jeder, der es mit Deutschland gut meint, folgt daher dem an ihn ergehenden Ruf und erklärt sich, ohne viel Aufhebens darum zu machen und ohne irgendetwas unternommen zu müssen, mit der Ermäßigung der ihm zustehenden Zinsen einverstanden.

## Die Bedeutung der Zinskonversion

**Zinsbelastung um rund 120 Millionen RM. jährlich gesenkt**  
Berlin, 25. Jan. Die Bedeutung des vom Reichskabinett beschlossenen Gesetzes über die Zinskonversion von 6 Prozent auf 4,5 Prozent geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß es sich hier um einen Komplex von Werten im Umfange von etwa 8 Milliarden RM. handelt, deren Zinsen gesenkt werden. Durch diese Maßnahme wird das gesamte Zinsbelastungsniveau in Deutschland um einen Betrag von jährlich rund 120 Millionen RM. verringert. Es ist zweifellos, daß sich daraus eine erhebliche weitere Wirtschaftsbeförderung ergeben wird, ebenso wie die Aktion auch eine Verbesserung des gesamten Kapitalmarktes, insbesondere des Pfandbriefmarktes herbeiführen wird.

Was nun die Methode der in die Wege geleiteten Zinskonversion betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, daß sie auf vollständiger Freiwilligkeit beruht, es ist keine irgendwie geartete Eigentumsbeeinträchtigung mit ihr verbunden. Auch die früher gelegentlich gehandhabte Methode eines Barzahlungsangebots an diejenigen, die die Konversion nicht mitmachen wollten, konnte bei dem neuen Gesetz nicht zurückgegriffen werden. Bei den ungeheuren Beträgen, die überall in den verschiedenen Staaten bei Konversionen der letzten Jahre in Frage kamen, hat man im übrigen ebenfalls von einem Angebot auf Barzahlung abgesehen, da diese Methode sich unter solchen Umständen als unmöglich erweist. Weber in Italien bei der dort vorgenommenen großen Konversion, die etwa 12 Milliarden umfaßte, noch bei dem sehr viel reicheren und in deutschen Methoden sehr erfahrenen England hat man das System der Barzahlung angewendet. Auch in England hat man die Konversion auf demselben Grundsatze aufgebaut, mit dem sie in dem deutschen Gesetz durchgeführt wird: Wer nicht widerspricht, hat zugestimmt. Mit diesem Grundsatze, der auch die absolute Freiwilligkeit zugleich enthält, unterscheidet sich die jetzt von dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht vorgenommene Konversion sehr wesentlich von den Bräutigamsmethoden bei ähnlichen Fällen, die auf die Dauer das Vertrauen in den Kapitalmarkt und in alle Anleihen erschüttern mußten. So stellt sich die heute eingeleitete Zinskonversion vollständig in den Gang einer freien organischen Entwicklung.

Bezeichnend ist, daß das Publikum zweifellos schon seit langer Zeit mit der Konversion gerechnet hat, die heute durch die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt möglich geworden ist. Es sei nur darauf hingewiesen, daß heute die Kursdifferenz zwischen den 6prozentigen und den 4,5prozentigen Werten so gering geworden ist, daß damit die natürliche Basis für eine Konversion von vornherein gegeben war. Was die Erwartung des Publikums, das eine Konversion seit langer Zeit als wahrscheinlich ansah, anbetrifft, ergibt sich deutlich daraus, daß heute die 6prozentigen Papiere ohne diese Voraussetzung eigentlich viel höher

leben müßten, sie müßten über Pari stehen. Das Interesse des Publikums hat sich in viel stärkerem Maße den 4- und 4,5prozentigen als den 6prozentigen Werten zugewendet. Das ganze Sparpublikum ist auf die Konversion vorbereitet und wenn etwas als Ueberraschung in diesem Augenblick dienen kann, so höchstens das zufällige heutige Datum der Beschlussfassung im Kabinett. Die ganze Aktion liegt im natürlichen Zuge der deutschen Wirtschaftsentwicklung und muß selbstverständlich in einem Zuge durchgeführt werden. Es hat keinen Zweck, etwa die einzelnen Emissionen aufzulösen und eine nach der anderen vorzunehmen, sondern die gesamten Pfandbriefgruppen müssen erfasst werden. Es ist nur eine technische Konsequenz, daß man nun dafür sorgen muß, daß die umgewandelten Stücke von 4,5 Prozent sofort an der Börse wieder lieferbar und handelbar werden. Die Kottis, die bisher für die 6prozentigen Stücke galt, wird auf die 4,5prozentigen übertragen. Damit verschwindet der 6prozentige Typ an der Börse, die protestierenden Stücke werden nicht weiter notiert. So entfällt die Möglichkeit ihrer Beilegung. Was die Hypothekenbanken auf der einen Seite einpaaren, wird ihnen auf der anderen nicht zuzuflehen, sondern für die Entlastung der Schuldner zur Verfügung gestellt werden. In welcher Form das erfolgt, ist den Ausführungsbestimmungen vorbehalten. Ebenso wird noch geklärt werden, wie die Verteilung des 2prozentigen Bonus und der Umtauschlofen, die beide aber nicht mehr als zusammen 2,5 Prozent betragen dürfen, auf die Schuldner zu geschehen hat. Es wird daran gedacht, die Umlegung auf den Schuldner auf eine Reihe von Jahren zu verteilen, damit der Schuldner möglichst rasch in den Genuß der niedrigeren Verzinsung gelangt.

## Eine Unterredung mit dem Führer

Ein Jahr deutsch-polnischer Vertrag

Berlin, 25. Jan. Der Führer und Reichskanzler gewährte dem Berliner Korrespondenten der „Gazeta Polska“, Warschau, Kazimierz Smogorzewski, folgende Unterredung:

**Frage:** Erzellenz, Herr deutscher Reichskanzler, gestatten Sie mir vor allem meinen aufrichtigsten Dank für die mir durch diesen Empfang erwiesene Ehre auszudrücken. Bei uns Polen wird nichts höher geschätzt als glühende, zu allen Opfern bereite Vaterlandsliebe. Dies erfüllt mich gerade deshalb mit so großer Bewunderung für Ihre erhabene Person, Herr Reichskanzler. In dem ich dieses zum Ausdruck bringe, stehe ich auch schon im Kernpunkt der deutsch-polnischen Beziehungen in Gegenwart und in Vergangenheit. Sie haben nämlich, Herr Reichskanzler, einen neuen tieferen patriotischen Geist erzeugt, der von der ersten bis zur letzten Seite „Mein Kampf“ durchdringt und der im deutschen Volkstum und seiner Gefühlswelt eine Wandlung hervorgerufen hat, die bei uns Polen Verständnis und Hochempfinden gefunden und so die Möglichkeit des deutsch-polnischen Ausgleiches geschaffen hat. Ist es gestattet, Herr Reichskanzler, im Hinblick auf Ihre früher geäußerte Ansicht einzugehen, daß die nationalsozialistische Politik einen endgültigen Strich unter die Polenpolitik früherer Zeiten macht? Ein Jahr ist es nun her, seitdem wir diese neue Linie in unseren gegenseitigen Beziehungen eingeschlagen haben. Würden Erzellenz mit Rücksicht auf das Datum des 26. Januar 1934, an dem die deutsch-polnische Erklärung unterzeichnet wurde, einige Worte über das deutsch-polnische Verhältnis meiner Zeitung gewähren?

**Antwort:** Die nationalsozialistische Politik beruht auf dem Gedankengut der nationalsozialistischen Idee. Die Rassenlehre der nationalsozialistischen Idee lehnt die sogenannte Entnationalisierung grundsätzlich ab. Sie sieht in dieser gewaltsamen Anexion fremden Volksgutes weit mehr eine Schwächung des eigenen Volkstammes als eine Stärkung. Die von uns eingeschlagene Politik der Respektierung der an unseren Grenzen lebenden fremden Völker entspricht daher im höchsten Maße dem Gedankengut unserer Bewegung und damit unserer inneren Ueberzeugung. Wir gedenken nicht fortzusehen, was frühere Jahrhunderte hier an Fehlern begangen haben. Ein Ausdruck dieses unseres Willens ist der Versuch der Neugestaltung der Beziehungen des deutschen Volkes zum polnischen. Die praktische Erfahrung des letzten Jahrhunderts hat außerdem gezeigt, daß die wirklich wertvollen Elemente ohnehin nicht oder doch nur sehr schwer und sehr langsam entnationalisiert werden können. Der Gewinn erträgt sich fast nur auf die schwankenden und damit zum Teil minderwertigen Erscheinungen Ihre Eroberung ist aber in keinem Falle als ein Nutzen anzusprechen der in irgend einem Verhältnis zu den damit verbundenen Leiden und Gefahren steht. Ich sehe daher einen gegenseitigen Nationalitätenschutz als eines der erstrebenswertesten Ziele einer überlegenen Staatsführung an. Es ist aber klar, daß eine solche Politik nur unter gegenseitigem Verlehen erfolgreich verwirklicht werden kann.

**Frage:** Wie verhält sich der nationalsozialistische Einzelstaat zu Stammes- und Landeseigenheiten? Erstrebt er die Stärkung derselben? Ist es richtig, daß Sie, Herr Reichskanzler, im Laufe dieses Jahres die Aufteilung der Länder in Reichsgaue vornehmen wollen?

**Antwort:** Der nationalsozialistische Staat ist ein Einzelstaat in der Feststellung und Festhaltung einer einzigen Souveränität, deren Träger das gesamte Volk ist. Er wird zu diesem Zweck alles beseitigen, was Menschen künstlich aufgerichtet haben und alles respektieren, was von der Natur gegeben ist. Es ist daher nicht unsere Absicht, etwa die Eigenart der einzelnen



Stämme unseres Volkstums künstlich oder gar gewalttätig zu ver-  
wischen oder etwa zu beseitigen. Sie sind die Bausteine unseres  
Volkes. Sie bedingen unser reiches kulturelles Innenleben. Um  
so mehr aber werden wir jene Erscheinungen ausrotten, die in  
den traurigsten Zeiten dynastischen Eigennutzes als trennende  
Momente innerhalb unseres Volkes aufgerichtet worden sind.  
Dabei wird sich als Endergebnis eine Gliederung des Reiches  
nach zweckmäßigen und allen Teilen unseres Volkes zugute kom-  
menden Gesichtspunkten von selbst ergeben. Die nationalsozia-  
listische Partei hat schon längst vor der Machtübernahme in ihrem  
eigenen inneren Aufbau eine solche moderne, unseren heutigen  
Bedürfnissen entsprechende Einteilung vorgenommen. Ihre mobi-  
lizierte Uebertragung auf die spätere staatliche Gliederung des  
Reiches wird mit den notwendigen Korrekturen im Laufe der  
Zeit aus der lebendigen Entwicklung heraus von selbst statt-  
finden.

Frage: Ist die Frage der inneren Verfassung end-  
gültig durch das Führerprinzip festgelegt? Wir Ausländer lesen  
und hören so oft von einem entstehenden deutschen Orden, vom  
Verhältnis der Partei zum Staate, was sollen wir unter dieser  
Bezeichnung verstehen? Wir werden vom Wunsche geleitet, zu  
einem klaren Verständnis dieser Verhältnisse zu gelangen, und  
in welchem Sinne ist der erste Punkt des nationalsozialistischen  
Programms, es sei nur ein „Zeitprogramm“, aufzufassen?

Antwort: Sie haben recht, das Führerprinzip ist schon  
heute in der gesamten Verfassung des Reiches so gut wie fest-  
gelegt. Der Orden, von dem Sie sprechen, ist bereits vorhanden.  
Es ist dies die in 16jähriger Arbeit gebildete und gewachsene  
nationalsozialistische Partei! Sie ist an Stelle der früheren par-  
teimäßigen Zersplitterung getreten und beherrscht als Repräsen-  
tantin des deutschen Volkswillens und damit des Lebenswillens  
der deutschen Nation das gesamte Deutsche Reich. Die Bewirk-  
lichung der Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung führt  
zu einer so reiflichen Einheit zwischen Partei und Staat, daß ihr  
Programm damit bereits als verwirklicht und in ihrer Verwirklichung  
als Kampfaufgabe damit als beendet angesehen werden kann.

Frage: In der Wirtschaftspolitik sind es nicht die  
Schwierigkeiten, die sich aus den gegenwärtigen Krisen ergeben,  
über die wir Fragen stellen möchten, vielmehr beschäftigt uns  
das Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie im national-  
sozialistischen Deutschland. Wie soll es sich künftig ge-  
stalten?

Antwort: Unsere Wirtschaftspolitik hat sich eine Reihe gro-  
ßer Aufgaben gestellt. Die zunächst liegenden Arbeiten aber wer-  
den bestimmt durch die von uns angetroffene allgemeine Situa-  
tion. Das heißt: Wir fanden über 6,5 Millionen Erwerbslose,  
ein vor dem vollkommenen Ruin stehendes Bauerntum und einen  
der restlosen Zerstörung und Vernichtung ausgelieferten Mittel-  
stand. Diese katastrophale Lage zwang uns die zu treffenden Ab-  
wehremassnahmen auf. Wir können schon heute mit Stolz den  
Erfolg unserer Aktion feststellen.

Alle Ziffern unseres wirtschaftlichen Lebens sind in günstiger  
Entwicklung und Steigerung begriffen. Das entscheidende aber  
war: Es ist uns gelungen, die natürliche Tatkraft, Entschluß- und  
Arbeitsfreudigkeit unseres Volkes in der glücklichsten Weise zu  
beleben.

Die private Initiative, die wesentlich für jede erfolgreiche  
Wirtschaftspolitik ist, haben wir der lähmenden Fesseln des frühe-  
ren Regimes entledigt, durch eine neue großzügige Ordnung die  
Landwirtschaft sowohl als die Industrie wieder lebensfähig ge-  
staltet, Millionen Arbeitern einen Arbeitsplatz gesichert, vor  
allem aber damit dem Staate zuversichtliche Stützen seiner nation-  
alen Existenz gegeben. Unsere künftige Arbeit wird eine Fort-  
setzung der geleisteten sein.

Frage: In der auswärtigen Politik ist die öffent-  
liche Meinung auf Deutschlands Stellungnahme zu den verschie-  
denen Vorkurschlägen gerichtet. Wäre es vorzeitig, diese Frage  
zu stellen?

Antwort: Sie werden verstehen, daß sich über die verschie-  
denen Vorkurschläge heute um so weniger öffentlich etwas sagen  
läßt, als ihre Diskussion zum Teil überhaupt erst begonnen hat.  
Nur das eine muß ich immer wiederholen:

1. Deutschland will mit allen seinen Kräften in Frieden leben.  
Und es ist bereit, alles hierzu Notwendige großzügig zuzugestehen.

2. Deutschland wird niemals mehr Verzicht leisten auf seine  
Gleichberechtigung.

3. Wir können unter einer internationalen Zusammenarbeit  
nicht verstehen die Uebernahme undurchsichtiger Verpflichtungen  
und Konsequenzen, die am Ende ohne Berücksichtigung der na-  
tionalen deutschen Interessen uns dorthin führen können, wo wir  
aus eigenem freien Willen nicht hinkommen wollen, nämlich zu  
einem Kriege.

Frage: Wie müssen wir uns gegenüber dem immer wieder-  
kehrenden Gerücht, Deutschland trete dem Völkerbund wieder bei,  
verhalten?

Antwort: Wir sind wegen Nichterhaltung der uns zustehen-  
den und zugesicherten Gleichberechtigung aus dem Völkerbunde  
ausgeschlossen.

Wir gedenken nicht, etwa in Zukunft noch einmal im Völker-  
bund um unsere Gleichberechtigung zu flehen, sondern wir sind  
entschlossen, in keinem Bund eher zurückzutreten, als wir nicht  
gleichberechtigt sind.

Dies ist, wie ich schon einmal betonte, keine „Bedingung“, son-  
dern eine Selbstverständlichkeit. Daß das frühere Re-  
gime in Deutschland dafür kein Verständnis zeigte, hatte es sehr  
schwer zu büßen. Es wurde von der Nation restlos beseitigt. Es  
ist aber naiv, zu glauben, daß ich oder wir dumm genug sind,  
gerade den Fehler wieder zu machen, der unseren Vorgängern  
neben vielen anderen aber doch hauptsächlich mit das Genick ge-  
brochen hat!

Frage: Dürfte ich mir erlauben, noch eine Frage zu stellen,  
die mich als Schriftsteller immer ganz besonders beschäftigt hat,  
nämlich wer von den großen Geistern der Vergangenheit einen  
auschlaggebenden Einfluß in intellektueller Hinsicht auf Eure  
Erzelenz ausgeübt hat?

Antwort: Es ist sehr schwer, die Zahl jener Geister auf-  
zuzählen, die zu jeder großen Idee schon in der Vergangenheit be-  
trachtende Beiträge geleistet hatten. Unser ganzes Anschauungs-  
bild entsteht zum überwältigenden Teil aus den Resultaten geis-  
tiger Arbeit der Vergangenheit und zu einem kleinen Teil auf  
Grund eigener Erkenntnisse.

Zu übrigen freut es mich, nunmehr nach einem Jahre neu-  
gestalteter deutsch-polnischer Beziehungen auf das fruchtbare die-  
ser Entwicklung zurückblicken und hinweisen zu dürfen. Es ist  
uns gelungen, eine der geschichtlich bedeutsamsten Korrekturen  
rechtzeitig durchgeführt zu haben. Nämlich eine Korrektur  
des Frlums, als ob zwischen den beiden Völkern eine Feind-  
schaft als eine Art Erbkrankheit stets vorhanden gewesen wäre und  
damit für alle Zukunft vorhanden sein müßte. Ich glaube im  
Gegenteil, daß trotz all dem Schweren, was zwischen den beiden  
Völkern liegt, sie im Interesse der gemeinsamen Erhaltung ge-  
rade der europäischen Kultur zu einer aufrichtigen Zusammen-  
arbeit verpflichtet sind. Das nationalsozialistische Regime in  
Deutschland wird nichts unterlassen, was geeignet sein kann, diese  
Zusammenarbeit zu fördern und langsam in eine fort-  
dauernde Freundschaft zu verwandeln. Der heutige  
Tag gibt mir die Berechtigung, mehr denn je an die Verwirk-  
lichung eines solchen Wunsches zu glauben.

## Die „Grüne Woche Berlin 1935“

Berlin, 25. Jan. Am Freitag fand in der Berliner Ausstel-  
lungsstadt am Kaiserdamm eine Pressevorbesichtigung der Grün-  
en Woche 1935 statt. Dr. Stof von der Hauptabteilung Wer-  
bung beim Stabsamt des Reichsbauernführers gab einen Ueber-  
blick über den Sinn und den Inhalt der Sonderausstellungen des  
Reichsnährstandes auf der Grünen Woche. Den Mittelpunkt der  
Ausstellung bildet ein umfassender Ueberblick über alle die Fra-  
gen, die mit der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes  
und der Erhaltung unserer völkischen Lebenskraft zusammen-  
hängen. Grundlage der gesamten nationalsozialistischen Agrar-  
politik sei das Reichserbhofgesetz. Dieser Tatsache entsprechend  
werde der agrarpolitische Teil der Grünen Woche eingeleitet  
durch die Sonderausstellung „Dals recht zum Reichserbhof-  
gesetz“. Der zweite tragende Pfeiler in der nationalsozialisti-  
schen Agrarpolitik sei das Reichsnährstandesgesetz und in seinem  
Rahmen die nationalsozialistische Marktordnung. Hier sei in der  
Sonderausstellung „Sozialismus der Tat“ besondere Beachtung  
geschenkt worden. Die abstrakte Seite der Marktordnung  
werde in einer besonderen Ausstellungshalle gezeigt. Den Mittel-  
punkt der Ehrenhalle bildet die Sonderausstellung „Erzeugungss-  
chlacht“, die dem Besucher zeige, wo der Hebel zu unserer  
Selbstversorgung an Rohstoffen zwecks Nahrungsfreiheit in der  
Landwirtschaft angegriffen werden müsse. Bei der Sonderausstel-  
lung „Das deutsche Bauernum jenseits der Grenzen“  
bilde eine Darstellung des deutschen Volkstums im Ausland den  
Ausgangspunkt. Seine Abrundung erfahre der agrarpolitische  
Teil der „Grünen Woche 1935“ durch die Sonderausstellung „När-  
tisches Brauchtum“ aus fünf Jahrtausenden.

Ministerialrat Parhamann vom Reichsforstamt sprach an-  
schließend über die deutsche Forstausstellung auf der Grünen  
Woche „Wald ist Volksgut“; die Schau solle der Allgemei-  
heit eindringlich die Bedeutung der Forst- und Volkswirtschaft  
für die Volksgesamtheit vorführen. Die Schau gliedere sich in  
drei Teile, die Forstwirtschaft im neuen Reich, Bauer und Wald  
und der Wald als Rohstoffquelle der deutschen Wirtschaft.

Der Oberjägermeister und Stabsleiter Scherping vom  
Stabsamt des Reichsjägermeisters wies in seiner Ansprache auf  
die deutsche Jagdausstellung hin, die sich grundätzlich  
von ihren zahlreichen Vorgängerinnen unterscheidet. Die jagdliche  
Gelehrung des Dritten Reiches schreibe für jedes Revier die  
Aufstellung eines Abschlagsplanes vor. Die Sünden vieler Jahre  
ließen sich zwar nicht in einem Jahre wieder gutmachen, aber  
die Erkenntnisse der Jagdwissenschaft und die Rücksicht auf die  
Belange von Land- und Forstwirtschaft zeigten den Weg, den  
die deutsche Jägerschaft unter der strengen Führung ihres Reichs-  
jägermeisters Hermann Göring gehen müsse, um dem deutschen  
Volk seinen Wildstand in angemessener Höhe zu erhalten.

Auf einem Rundgang durch die Ausstellungen gewann man  
ein Bild in die gewaltige Mannigfaltigkeit der Schau-  
objekte. Neben den Sonderausstellungen des Reichsnährstandes  
sieht man eine große Industriechau, weiter eine ausgezeich-  
nete Kunstausstellung von Jagdbildern und Plastiken  
erster deutscher Künstler. Eine Angelegenheit für Feinschmecker  
in ausstellungsmäßiger Hinsicht ist die große Jagdausstellung.  
In der Halle 4 ändert sich das Bild mit einem Schlag! Hochauf  
ragen die Giebel des Jundorfes. Häuser in „Lebensgröße“,  
innig und gemüthlich anzuhäuten, schieben sich in die Halle vor.  
Der Hauch des deutschen Dorfes, der Landschaft steigt hier auf.  
Die Reichsrundfunkkommission hat hier ihre Werkschau aufgebaut.  
Im übrigen gehört diese Halle zu einem guten Teil dem deutschen  
Wein. „Zweitausend Jahre deutscher Weinbau“  
nennt sich diese Schau. Eine Sonderausstellung des Zoologischen Gar-  
tens und des Aquariums sowie eine Kaffeeanbauerschau folgen.  
Auch kommt die Wissenschaft zum Wort: Das Institut für  
Agrilkulturchemie und Bakteriologie der Universität Berlin.  
Einen Höhepunkt der Grünen Woche bildet die umfassende Son-  
derschau „Unsere Ernährung“. In der Zeit vom 26. bis  
29. Januar findet außerdem eine Geflügelausstellung  
statt, der eine Rassehund-Ausstellung folgt. Den Be-  
suchern der Grünen Woche wird ferner Gelegenheit geboten, in  
der Schau der Leistungs- und Turnierpferde das wertvollste  
Pferdematerial Deutschlands und des Auslandes in  
mustergültigen Stellungen zu besichtigen.

## Dr. Göbbels zum 30. Januar

Berlin, 25. Jan. Reichsminister Dr. Göbbels erläßt folgende  
Bekanntmachung:

Auch in diesem Jahre werden, wie im vergangenen, am 30. Ja-  
nuar, dem zweiten Jahrestage des Durchbruches der national-  
sozialistischen Revolution, keine rauschenden Feste gefeiert wer-  
den. Das deutsche Volk begehrt diesen Tag, der in die schwerste  
Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder  
zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum  
Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen gestaltet.

Entsprechend der heute noch vorhandenen Zahl von Bedürf-  
tigen und durch das Winterhilfswerk betretenen Volksgenossen  
gelangen am 30. Januar d. J. im ganzen Spenden im  
Werte von 23 Millionen RM. zusätzlich zur normalen  
Leistung des Winterhilfswerks, zur Verteilung. Sie werden auf-  
gewandt für erstens 14 Millionen Lebensmittelgutscheine im  
Werte von je 1 RM. und zweitens 6 Millionen Kohlen- und  
Kohleäckerchen im Werte von je 1,50 RM. Das  
Winterhilfswerk wird die Ausleihungsbestimmungen zu dieser  
Hilfsaktion bekanntgeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde  
verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk  
und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Im Ge-  
danken an unsere noch notleidenden Volksgenossen aber beträf-  
tigen wir in uns allen für jede Zukunft den Entschluß, nicht  
eher zu ruhen und zu rasten, bis die große Parole des national-  
sozialistischen Kampfes für jeden Deutschen Wirklichkeit geworden  
ist: „Freiheit und Brot“.

## 23-Millionen-Spende zum Tag der nationalen Revolution

Berlin, 25. Jan. Am Jahrestag der nationalen Revolution  
wird, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, vom Winterhilf-  
werk eine große zusätzliche Spende im Werte von 23 Mil-  
lionen RM. verteilt werden. Es handelt sich dabei um 14 Mil-  
lionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je  
1 RM. und 6 Millionen Kohlen- und Kohleäckerchen im Werte von  
je 1,50 RM. Die Lebensmittelgutscheine werden in der Zeit  
vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 in allen Lebensmittel-  
geschäften in Zahlung genommen. Die Erstattung des Gegen-  
wertes an die Lebensmittelgeschäfte oder Großhandlungen er-  
folgt nach Abgabe der Gutscheine nach Abzug von 5 Prozent für  
das WSW, bis spätestens 28. Februar 1935 bei allen Zahlstellen  
der in der Reichsgruppe 4 zusammengeschlossenen Kreditinsti-  
tuten. Die Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den  
Bedürftigen in Lebensmittelgeschäften vorgelegt werden, oder  
Scheine, die den Aufgabestempel des WSW nicht tragen, dürfen  
nicht in Zahlung genommen werden. Die als Sonderausgabe  
zur Verteilung gelangenden Kohlen- und Kohleäckerchen werden gemeinsam  
mit den gewöhnlichen Kohlen- und Kohleäckerchen Serie D verausgabt  
und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt  
sich auf den Monat Februar 1935.

## Der Führer an die Ritter des Ordens Pour le merite

Berlin, 25. Jan. Namens der Ritter des Ordens Pour le  
mérite hat Generalfeldmarschall von Mackensen an den  
Führer und Reichskanzler nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Die zum Friedrich-Tag in Berlin versammelten Ritter des  
Ordens pour le mérite gedenken in treuer Ergebenheit und alter  
Kriegsglameradschaft ihres Führers und Reichskanzlers.“

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf tele-  
graphisch wie folgt geantwortet:

„Ihnen, sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall und den zum  
Friedrich-Tag in Berlin versammelten Rittern des Ordens Pour  
le mérite danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße,  
die ich in soldatischer Verbundenheit herzlich erwidere.“

## Saarländische Kriegsbeschädigte beim Führer

Berlin, 25. Jan. Die saardeutschen Kriegsbeschädigten begaben  
sich am Freitag zur Reichskanzlei, wo die feierliche Uebergabe  
der schwarzen Sturmflagge an den Führer erfolgte.  
Nach dem Aufmarsch in der Wilhelmstraße begab sich eine Ab-  
ordnung von 20 Mann, unter denen sich auch vier Kriegsblinde  
befanden, mit der Fahne in die Reichskanzlei, wo sie vom Führer  
empfangen wurde. Im Anschluß an die Uebergabe zeigte sich der  
Führer, von brausenden Heilrufen der Saardeutschen begrüßt,  
am Fenster, von dem er den Kameraden zurief: „Ich danke Ihnen  
im Namen des ganzen deutschen Volkes. Ganz Deutschland ist  
unendlich stolz auf Sie!“ Dann erlang das Saarländ.

Dem Besuch beim Führer war eine Kranzniederlegung am  
Ehrenmal unter den Linden vorangegangen. Der Landesführer  
der Kriegsoffiziersorganisation im Saargebiet, Peter Baltes, hielt  
eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die heim-  
gekehrten Saardeutschen ihre Rückkehr zum Vaterlande den toten  
Kameraden verdanken. Sie seien die Saat gewesen, damit die  
Lebenden ernten dürften. Der Kranzniederlegung wohnte auch  
Reichskriegsoffiziersführer Oberländer bei.

## Die Tagung der deutsch-französischen „ständigen Kommission“

Berlin, 25. Jan. Die von der deutschen und französischen Re-  
gierung im November 1934 eingeleitete „Ständige Kommission“  
hat ihre Arbeit unabhängig von den zur Zeit schwebenden deutsch-  
französischen Wirtschaftsverhandlungen mit einer Tagung in Ber-  
lin am 23. und 24. Januar 1935 aufgenommen. Der deutsche  
Regierungsausschuß steht unter der Führung von Ministerialrat  
Dr. Wegmann (N.F.M.), der französische Regierungsausschuß  
unter der Führung von Herrn Lecuyer. Während der ersten Ta-  
gung der Ständigen Kommission konnten eine Reihe allgemeiner  
Thesen des deutsch-französischen Wirtschaftsverkehrs im Geiste  
entgegenkommender Zusammenarbeit beschlossen werden. Ueber  
eine Reihe von Punkten ist eine Einigung erzielt. Es scheint,  
daß für die übrigen Fragen später eine Lösung gefunden werden  
kann. Die nächste Sitzung der Ständigen Kommission wird vor-  
ausichtlich in Paris stattfinden.

## Reichsbauernführer Darre zur Grünen Woche

Berlin, 25. Jan. Der Reichsbauernführer stellte der Ausstel-  
lungsleitung der „Grünen Woche Berlin 1935“ das nachfolgende  
Begrüßungswort zur Verfügung:

Zum zweitenmal in nationalsozialistischem Deutschland ist die  
„Grüne Woche“ zu einem eindrucksvollen Bild nationalsozialisti-  
scher Agrarpolitik gestaltet worden und legt damit Zeugnis ab  
von dem grundlegenden Neubau unseres Staates. Sie zeigt  
in dem umfassenden Ueberblick über alle Fragen, die mit der  
Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes und der Erhaltung  
seiner Lebenskraft zusammenhängen, eindeutig und klar, daß  
diese nicht lediglich Angelegenheit des deutschen Bauernums sind,  
sondern alle angehen, die in Deutschland leben und arbeiten.

Den besten Beweis für diese Tatsache bildet die deutsche Er-  
zeugungsschlacht, in der wir stehen. Die überragende Be-  
deutung, die diesem Kampf unseres Bauernums um die Nahr-  
ungsfreiheit des deutschen Volkes zukommt, stellt die deutsche  
Erzeugungsschlacht zwangsläufig in den Mittelpunkt der „Grün-  
en Woche Berlin 1935“.

Damit wird die „Grüne Woche“ zum schlagkräftigen Werkzeug  
unserer Agrarpolitik; denn sie richtet den Blick auf die großen  
Aufgaben, die sie in den kommenden Monaten zu erfüllen hat  
und erbringt gleichzeitig den untrüglichen Beweis, daß die na-  
tionalsozialistische Agrarpolitik und in ihrem Rahmen die Erzeu-  
gungsschlacht nichts anderes bedeutet als Verwirklichung des  
deutschen Sozialismus.

## Berichterstatter einer spanischen Zeitung ausgewiesen

Berlin, 25. Jan. Der Berliner Berichterstatter der spanischen  
Zeitung „El Debate“, Antonio Bermudez-Canete, ist wegen  
monatelang betriebener verleumderischer und böswilliger Be-  
richterstatterung aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen wor-  
den. Zur Regelung seiner privaten und beruflichen Angelegen-  
heiten ist ihm eine Frist von acht Tagen zugestanden worden.

## Uebernahme der Justizverwaltungen der Ländergruppe Nord auf das Reich

Hamburg, 25. Jan. Am Freitag mittag erfolgte im hanseati-  
schen Oberlandesgericht die Uebergabe der Justizverwaltungen  
der Ländergruppe Nord auf das Reich. Reichsminister der Jus-  
tiz Görtner führte u. a. aus:

Die Uebernahme der Justizverwaltungen der Länder auf das  
Reich kann in ihrer Bedeutung nur gemindert werden als ein  
einheitlicher Ausschnitt aus der großen Arbeit, die uns der Füh-  
rer und Kanzler geleistet hat, aus der großen Arbeit der Reichs-  
reform. Der Gedanke von des Reiches Größe und Einheit saad  
und findet in den norddeutschen Ländern immer ein besonders  
starkes Echo, denn die küstennahen deutschen Stämme, die seit  
Jahrhundertern gelernt haben und daran gewöhnt sind, das Va-  
terland auch einmal von draußen zu sehen, diese Teile des deut-  
schen Volkes sind zu denen zu zählen, denen die Bedeutung des  
Gedankens der Reichseinheit am ehesten aufgegangen mußte, und  
in denen der Gedanke zuerst lebendig wurde.

## Polizeinspektor Tilk entlassen

Saarbrücken, 25. Jan. Der Untersuchungsrichter des Obersten  
Abstimmungsgerichts hat heute den Polizeinspektor Tilk aus  
der Haft entlassen. Tilk hatte bekanntlich in der Nacht zum  
21. Januar den Emigranten Neper aus Schaffhausen, als er  
seiner Verhaftung mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete,  
in Notwehr erschossen. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft  
des Obersten Abstimmungsgerichts gegen Tilk Haftbefehl  
erlassen. Eine von Herrn Heimburger hervorgerufene Mitteilung  
der Regierungskommission hatte der Angelegenheit einen politi-  
schen Anstrich zu geben versucht.

Herr Heimburger hat auch hier wieder einmal sein Glück ge-  
zeigt. Die internationalen Gerichte sind seiner willkürlichen Be-  
urteilung des Falles Tilk nicht gefolgt. Sie mühten es abblehnen,



einem Beamten, dem es zur fröhlichen Pflicht gemacht wird, einen Verbrecher in der Notwehr zu erschließen, den unhaltbaren Vorwurf eines politischen Verbrechens zu machen.

Es scheidet immer mehr durch, welche merkwürdige Rolle Herr Heimburger bei der Polizeirevolte vom 14. zum 15. Januar gespielt hat. Die Gewißheit verdichtet sich, daß Heimburger von vornherein über die auf eine Sabotage bei der Stimmgählung gerichteten Ausschüßlichkeiten der Emigrantenkommisäre unterrichtet war, sie sogar stillschweigend gefördert hat. Er scheute nicht einmal davor zurück, die durch die Umflucht einiger Polizeikommissäre und durch das energische Eingreifen der internationalen Polizeioffiziere rechtzeitig verhafteten Hauptverursacher eigenmächtig wieder freizulassen. Präsident Krog, der von den zuständigen Stellen über all diese Dinge hinreichend unterrichtet sein dürfte, wird sich nun nicht mehr lange einem energischen Einschreiten entziehen können.

### Generalmajor a. D. Kettler tot aufgefunden

Hildesheim, 24. Jan. Generalmajor a. D. Iwan Kettler, der hier im Ruhestand lebte, unternahm am letzten Dienstag nachmittag einen Spaziergang, von dem er jedoch nicht heimkehrte. Am Mittwoch wurde er von einem Feldhüter in einem Graben tot aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag dem Leben des Generalmajors ein Ende gemacht hat. Kettler war auf seinem Ausflug offenbar vom Wege abgekommen und war dann im Dunkeln in der Gegend umhergeirrt, ohne sich zurechtfinden zu können. Generalmajor Kettler stand im 75. Lebensjahre.

### Der Baktentwurf Mussolinis und Lavals

Paris, 24. Jan. In den letzten Tagen haben, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Italiens den in Frage kommenden Regierungen den mittelenropäischen Baktentwurf, der am 7. Januar zwischen Laval und Mussolini vereinbart worden ist, zur Kenntnis gebracht.

### Kältewelle an der Adria

Belgrad, 25. Jan. Wie die „Politika“ berichtet, hat die Kälte- welle nunmehr auch die an der Adria gelegenen Teile der Balkanhalbinsel erfaßt. In Montenegro sank das Thermometer in der vorletzten Nacht auf minus 25 Grad. Der Skutariensee ist gänzlich zugefroren, ein Ereignis, das seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war.

### Die Vordänge auf den Dodekanes

Athen, 25. Jan. Entgegen dem amtlichen italienischen Dementi werden die Vorgänge auf den Dodekanes und besonders auf der Insel Kalymnos in der griechischen Presse und durch den griechischen Konsul in Rhodos bestätigt. Während die bisher italienfreundlichen venezianischen Blätter gegen die italienische Politik auf den Dodekanes eine heftige Sprache führen, hofft die Regierungspresse auf ein Einlenken Italiens. Sie erwartet die Anerkennung des griechischen Charakters der Dodekanes unter Aufgabe aller Italienisierungsversuche.

### Japan und der Völkerbund

Tokio, 25. Jan. Japan wird amtlichen Mitteilungen zufolge auf Grund eines besonderen Abkommens auch weiterhin an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen, soweit sie nicht politisch sind, sondern sich auf soziale, wirtschaftliche oder verkehrs- technische Fragen beschränken.

### Dampfer in Seenot

#### Befahrung und Fahrgäste gerettet

Newport, 25. Jan. Der amerikanische Dampfer „Mohaw“ (5896 Tonnen groß) hat SOS-Rufe ausgesandt und mitgeteilt, daß er mit dem Fährdampfer der Long Island-Eisenbahn „Talisman“ vier Meilen von Seagirt (New Jersey) zusammen- gestoßen sei. Die „Mohaw“ war am Donnerstag nachmittag von Newport nach Havana und Mexiko abgegangen.

Newport, 25. Jan. Nach den letzten Funkprüfungen der dem ameri- kanischen Dampfer „Mohaw“ zu Hilfe geeilten Schiffe sind von den Passagieren und der Besatzung der „Mohaw“ 305 Passa- giere, mit dem norwegischen Dampfer „Talisman“ an der Küste von New Jersey bei Seagirt zusammengestoßen ist, bisher 106 Personen gerettet. Da sich an Bord der „Mohaw“ 305 Passa- giere und 107 Mann Besatzung befanden, werden 54 Leute noch vermisst. Eines der Rettungsboote der „Mohaw“ ist noch nicht aufgefunden, auch der Kapitän wird noch vermisst. Bei der Res- derei der „Mohaw“ der Ward-Linie ist ein Telegramm von der Küstenwache in New Jersey eingegangen, in dem berichtet wird, daß auf der Höhe von Springlake vor New Jersey Notsignale eines Rettungsbootes beobachtet worden sind. Es handelt sich dabei offenbar um das noch vermisste Rettungsboot der „Mo- haw“.

Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Fahrgäste und Besatzung wurden von der „Talisman“ und von anderen zu Hilfe herbeige- eilten Dampfern aufgenommen. So daß man annimmt, daß bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen ist. Bemerkens- wert ist die Tatsache, daß es sich bei der „Mohaw“ um einen Dampfer handelt, der von der Ward-Linie gechartert worden war. Derselben Gesellschaft gehörte bekanntlich die „Morro Castle“ an, deren unter unglücklichen Begleitumständen erfolg- te Brandkatastrophe noch in aller Erinnerung ist.

### Zwei leere Rettungsboote der „Mohaw“

Newport, 25. Jan. An Bord eines Küstenwachschiffes trafen hier 21 Besatzungsmitglieder und ein Passagier des an der Küste von New Jersey verunglückten Dampfers „Mohaw“ ein. Die Besatzung des Küstenwachschiffes teilte mit, daß sie zwei leere Rettungsboote der „Mohaw“ im offenen Meer beobachtet habe. Das eine der Boote war halb mit Wasser gefüllt. Mehrere Küstenwachschiffe suchten die verbleibende Rüste nach weiteren Ver- missten ab. Zahlreiche Ueberlebende mußten sich sofort nach ihrer Bergung in ärztliche Behandlung begeben. Sie hatten besonders unter der grimmigen Kälte schwer zu leiden.

### Bisher 180 Todesopfer der Kälte in Amerika

Newport, 25. Jan. Die Zahl der Todesopfer des die Ver- einigten Staaten heimsuchenden Schneesturmes hat sich auf 180 erhöht. In dieser Zahl sind die 25 bei der Ueberflutungs- katastrophe auf dem Mississippi ums Leben gekommenen mit einbegriffen.

### Der Lindbergh-Prozeß

Hemington, 25. Jan. In der Donnerstag-Nachmittagsverhand- lung des Lindbergh-Prozesses beantwortete der Angeklagte Hauptmann seinen Fragen über sein Vorleben. Daraus wurde der von der Verteidigung vorgeladene Bronzer Bäckermeister Fredericson, der Arbeitgeber der Frau Hauptmann zur Zeit der Entführung des Lindbergh-Kindes, vernommen. Dieser sagte aus, daß Hauptmann seine Frau Dienstag und Donnerstag abend

gegen 9 Uhr von der Bäckerei abgeholt pflegte, dürfte er nach seiner Ansicht auch am Abend der Entführung, dem 1. März 1932, in der Bäckerei gewesen sein. Er könne dies jedoch nicht be- schwören. Nach dieser Aussage gab es einen aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Verteidiger Hauptmanns erklärte nämlich, er werde einen Mann vorführen, der in letzter Zeit mit den tat- sächlichen Entführern des Lindbergh-Kindes Fühlung gehabt habe und der bezeugen werde, daß Hauptmann nicht der Ent- führer sei. Dieser Zeuge habe sogar während der ganzen Ver- handlung im Gerichtssaal gesessen.

Hierauf machte Hauptmann Angaben über seinen und seiner Frau Arbeitslohn, aus dem er Ersparnisse gemacht habe, die größtenteils im Hause aufbewahrt worden seien. Am 1. März 1932 habe er 3000 bis 4000 Dollar Bargeld zu Hause gehabt. Zum Schluß sein gestrigen Vernehmung sagte Hauptmann mit Bestimmtheit aus, daß er am 2. April, d. h. dem Tage, an dem das Lösegeld nachts ausbezahlt wurde, nach der Arbeit mit einem Bekannten namens Koppenberg bis spät abends zu Hause Mon- doline gespielt und dann die ganze Nacht zu Hause zugebracht habe.

## lokales

Wildbad, 26. Januar 1935.

Schneebericht Sommerberg: — 1,6°, Schneehöhe 18 cm, davon 7 cm Neuschnee, Pulver, bedeckt, Schnee- fall, Schi gut. Grünhütte: — 2°, Schneehöhe 30 cm, davon 12 cm Neuschnee, Pulver, bedeckt, Schneefall, Schi sehr gut. Kaltenbrunn: — 3°, Schneehöhe 50 cm, da- von 15 cm Neuschnee, Pulver, bedeckt, Schneefall, Schi sehr gut. — Anlässlich der am Sonntag hier stattfindenden Wettläufe des Ski-Klubs Pforzheim (SCK) des Wintersportvereins Wildbad (SSV) und des Schneeschuhvereins Schömberg verkehren an diesem Tage folgende Sonderzüge: Pforzheim ab 7.42 Uhr, Wildbad an 8.18 Uhr; Wildbad ab 22.10 Uhr, Pforzheim an 22.43 Uhr. In An- betracht der günstigen Schneeverhältnisse ist mit einem starken Verkehr zu rechnen.

Deutsche Arbeitsfront. Diejenigen Mitglieder, die sich zur DAF angemeldet haben, bisher aber noch nicht kassiert wurden, oder noch keine Beiträge gezahlt haben, wollen sich umgehend bei der Ortsgruppe melden. Da nach den Richtlinien die Mitgliedschaft erlischt, sofern das Mitglied mit mehr als zwei Monatsbeiträgen im Rückstand kommt, so liegt es im Interesse jedes Einzelnen, sich um die prompte Abführung der Beiträge zu kümmern. Ganz besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge künftig in den ersten Tagen des Monats für den jeweils laufenden Monat eingezogen werden. Die Mitglieder werden gebeten, den lassierenden Blockwaller nicht mehrere Male wegen dem Beitragseinzug laufen zu lassen. — Die Geschäftsstelle der hiesigen Ortsgruppe der DAF befindet sich im Bergbahngelände, 1. Stock, und ist geöffnet am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag abend von 7—8 Uhr. Dasselbe werden Meldungen usw. angenommen und Auskunft erteilt.

Vortrag. Auf den am Montag den 28. Jan., abends 8.15 Uhr in der „Traube“ stattfindenden Vortrag des Hausfrauenvereins möchten wir auch an dieser Stelle hin- weisen. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden, die beliebte Rednerin ist hier ja nicht unbekannt. Im zweiten, hauswirtschaftlichen Teil wird sie noch über das „Anlernjahr“ sprechen, ein Thema, das sowohl Hausfrauen als auch Mütter heranwachsender Mädchen interessieren dürfte. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

### Ratschläge für die Fütterung der Vögel im Winter

Ueber die Fütterung der im Winter notleidenden Vögel wer- den des öfteren in der Oeffentlichkeit Ratschläge verbreitet, die sich zum Schaden der Kleinvögel auswirken können. Zur Be- achtung und Befolgung bei der Vogelfütterung mahnen wir des- halb auf das nachstehende eindringlich aufmerksam.

Die Vögel gebrauchen zur Ueberwindung des Hungers und zur Erzeugung von Wärme fetthaltige Nahrung, die aber keinen Durst erzeugen darf, weil dieser bei Frostwetter nicht gestillt werden kann. Als Futter sind in erster Linie zu empfehlen: alle ölhaltigen Samen wie Hanf, Sonnenblumen-, Gurken- und Kür- biskerne, Nohn, Leinamen, nicht aber Rüblamen, den die meisten freilebenden Vögel nicht aufnehmen. Als mehlfaltige Beizgabe eignen sich Hafer, Hirse und Spelz. Sehr begehrt sind un- gefalzene Triefette wie Rinder- oder Hammelfett sowie fetter, ungelanzener und nicht geräucherter Speck. Auch trodrene geriebene Semmel und Zwieback sind geeignet. Von Brot und Kartoffeln ist dringend abzuraten, weil beides leicht säuert und durch Er- zeugung von Darmkrankungen sehr schädlich wirkt. Anseln nehmen auch gerne angefeuchtete oder in ganz kleine Stückchen ge- schnittene Äpfel sowie getrocknete Eberesch- und Holunder- beeren. Für Rotkehlchen, Zaunlönge und Braunellen (Letztere leben fast wie Sperlinge aus) sind Nohn, zerquetschter Hanf, kleine Mehlwürmer, denen man vorher den Kopf zerdrückt, das richtige Futter. Wer für die Meisen ungefaltene Speckwürsten aufhängt, muß diese in ganz schmale Streifen schneiden, damit sich die Vögel nicht die Federn befetten und dadurch am Fliegen gehindert werden.

Außer den ausgehäkelt einzelnen Futtermitteln sind noch so- genannte Futtersteine und Futterringe im Handel zu haben. Beide bestehen aus einer Mischung geeigneter Samenarten, die in Talg eingeknetet, dann in bestimmte Formen gegossen und vielen Vogelarten sehr willkommen sind.

Wer aber Vögel füttern will, tue das regelmäßig und schon früh am Morgen. Vögel können nicht lange ohne Nahrung sein, sie müssen nach der langen Winternacht sofort am gewohnten Platz Futter vorfinden. Wer nicht täglich füttern kann, der lasse es ganz, damit die Tierchen nicht vergeblich warten und dabei verenden.

## Württemberg

### Ehrentag für die schwäbische Dichtung

Stuttgart, 25. Jan. Die Landesstelle Württemberg des Reichs- ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: In der letzten Woche fand in der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Besprechung statt, in der Vertreter der Reichsschriftstamm- mer, des Staatsministeriums, des Kultusministeriums, der Würt. Staatsbühnen, des Reichsleiters, der Stadt Stuttgart, der Uni- versität Tübingen und der Partei anwesend waren. Der Ge- schäftsführer der Reichsschriftstammmer, Pg. Haupt, teilte mit, daß die Reichsschriftstammmer in allen Landschaften

Ehrentage für die mit diesen Landschaften verbundenen Dichter veranstaltet wird und daß der erste Ehrentag für die schwäbischen Dichter in Stuttgart, Marbach und Tübingen am 9., 10. und 11. Februar im Einvernehmen mit der Landes- stelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stattfindet.

Der Ehrentag beginnt am Samstag, den 9. Februar, mit der Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ im Kleinen Haus der Würt. Staatsbühnen. Am Sonntag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im Festsaal des Deutschen Auslands- Instituts eine Morgenfeier statt, in deren Mittelpunkt die Fest- ansprache von Professor Dr. Suchenwirth-Bien steht. Am Nach- mittag wird die Schillerstadt Marbach, insbesondere das Schiller- museum und Schillers Geburtshaus besucht. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet eine große Kundgebung am Sonntag abend im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart, die durch den Reichs- leiter Stuttgart veranstaltet und übertragen wird. Neben musi- kalischen Darbietungen lesen u. a. schwäbische Dichter aus ihren Werken. Der Präsident der Reichsschriftstammmer, Friedrich Blunck, sowie Reichsstatthalter Murr werden Ansprachen hal- ten. Den Abschluß des Ehrentages bildet ein Besuch der Uni- versitätsstadt Tübingen, wo neben der Besichtigung der Aus- stellung „Schwäbische Dichtung“ in der Universitätsbibliothek ein Festakt im Festsaal der Universität stattfinden wird.

Stuttgart, 25. Jan. (Winterhilfswerk in Stutt- gart.) An W.H.W.-Geldspenden gingen insgesamt 735 000 Mark ein. Die Leistungen des Winterhilfswerks in den Mo- naten Oktober, November und Dezember 1934 betragen: Lebens- und Genussmittel: 218 000 Kilogramm Lebens- und Genussmittel im Gesamtgebrauchswert von 213 000 Mark; Kleidungs- und Wäschestücke: 25 800 Stücke Winterkleider und Wäschestücke und 115 500 Meter Stoffe und Wolle im Gesamtgebrauchswert von 90 150 Mark. Insgesamt gelang- ten 13 125 Stück Schuhgutschneide zur Verteilung, die einen Gesamtwert von 109 700 Mark darstellen. In der Kohlen- versorgung wurden insgesamt in Stuttgart 116 300 Zent- ner im Wert von 171 000 Mark verteilt. Für Speisungen in den W.H.W.-Küchen sind insgesamt an 236 Personen 3000 Portionen im Gesamtwert von 1400 Mark abgegeben worden. Weihnachtsbäume und Kinofarten wurden abge- geben im Wert von ungefähr 3000 Mark. Außerdem wur- den aus Spenden und Käufen Seife, Babypflegeartikel, Bücher, Liebesgabenpakete, Christbaumschmuck, Freizeitspiele, Spielwaren und Kleinigkeiten im Gesamtwert von 14 500 Mark ver- teilt. Der Gesamtgebrauchswert der Leistungen beträgt zu- sammen 532 000 Mark.

85. Geburtstag. Am Samstag vollendet Baubirektor a. D. Heermann von Gell das 85. Lebensjahr. Er ist Bete- ran von 1870. Gebürtig von Heilbronn, studierte er am Polytechnikum in Stuttgart und war dann bei verschiede- nen Eisenbahnbauten in Württemberg und in der Schweiz tätig. 1882 kam er zur Kgl. Oberfinanzverwaltung. 1920 trat er in den Ruhestand.

Verlängerung. Die Leitung der Großen Deutschen Luftschiff-Ausstellung teilt mit, daß wegen des starken An- drangs und der stündlich eingehenden Voranmeldungen „Die Große Deutsche Luftschiff-Ausstellung“ bis einschließ- lich 31. Januar verlängert wird.

Fasching 1935. Der Faschingsumzug, der am Son- tag, 3. März, stattfindet, wird derzeit vorbereitet. Ende Fe- bruar soll zuvor in den Räumen der Viederhalle eine volks- tümliche Faschnachtsveranstaltung unter dem Motto: „Alt- Stuttgart tanzt!“ ins Leben gerufen werden. An dem all- gemeinen Faschingsumzug werden die verschiedensten Stel- len, Organisationen und Behörden teilnehmen und teil- weise künstlerisch ausgestattete Wagen stellen.

## Aus dem Lande

Ehlingen, 25. Jan. (Umbau des Ehlinger Burg- platzes.) Die Arbeiten auf dem Ehlinger Burgplatz schrei- ten der Vollendung entgegen. Von der Stadt her gelangt man zunächst in einen geräumigen Eingangshof, der mit seinen hohen Wänden aus Blöcker Bruchsteinen einen guten Eindruck macht. Durch die Freilegung des unteren Teiles des hohen Turmes bekommt der Hof ein grandioses Gepräge. Zwischen die Steine des Bodenbelags wird Gras ge- sät, eine Trauerweide wird ihre Zweige über die Mauer hängen, so daß ein anheimelndes Bild garantiert wird. Die große freie Fläche, die durch Abtragung des Transforma- torenhäuschens und der Jugendherberge gewonnen wurde, ist schon geerntet und bietet Platz für 15 bis 20 000 Men- schen. Gegen die Ventau zu wird der Platz durch die mit ei- ner Brüstung versehene Burgmauer abgegrenzt. Aus dem Plateau des halbrunden Turmes, von dessen Vorhanden- sein man kaum etwas wußte, sollen einige Bänke ange- bracht werden. Der Abschluß des Platzes nach der Burg- wirtschaft zu wurde gestaltet durch den Neubau einer aus dem gleichen Material wie die Mauern hergestellten Wirt- schaftsterrasse, die im Sommer einen prachtvollen Ausblick bieten wird. Rechts der Bastion führt ein unterirdischer Gang in den Osturm.

Mittelstadt, 24. Urach, 25. Jan. (Straßenbau.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß von den verfügbaren Restmitteln 5000 RM. für den Bau der Straße Mittelstadt-Niederich vorgezogen sind. Für diesen Straßenbau liegt nun das Projekt, das vom Technischen Landesamt geprüft worden ist, vor. Die Kosten der zu bau- enden neuen Straßenstrecke mit einer Länge von 1600 Me- ter belaufen sich auf 58 000 RM.

Marbach a. N., 25. Jan. (Tot aufgefunden.) Am Freitag morgen wurde der 68jährige Gärtner Karl Hild von hier in der Nähe seiner Grundstücke in der äußeren Erdmannhäuserstraße tot aufgefunden. Hild war schon seit längerer Zeit krank und mußte das Bett hüten. Man nimmt an, daß er im Fieber weggegangen ist und von einem Schlagschlag ereilt wurde. Der Verstorbene war Vater von 15 Kindern, wovon 11 noch leben. Der älteste Sohn ist 38, das jüngste Kind 1½ Jahre alt.

Gügingen, 25. Jan. (Todesfall.) Am Freitag verstarb hier im Alter von 80 Jahren Dr. med. Karl Hoch. Dr. Hoch, der seit dem Jahre 1877 hier tätig war, verjah lange Jahre die Stelle des Stadt- und Distriktsarztes und des Bahnarztes.

Nürtingen, 25. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Am 26. Januar können die Eheleute Obermeßgermeister Chr. Piemer, 85 Jahre alt, und seine Gattin, 83 Jahre alt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Vöhringen, 25. Jan. (Ueberfall.) Am Mittwoch abend wurde einer heimkehrenden Frau aus Mettenberg von ei- nem unbekanntem Burchen die Handtasche entziffen. Vermutlich handelt es sich um den gleichen Begelagerer, der am vergangenen Samstag auf der Straße Vöhringen-Vöhr- hardt einen ähnlichen Raubüberfall an einem Mädchen zu ver- suchen übte.



Tübingen, 25. Jan. (Abgeleiteter Ruf.) Professor Dr. Feine von der juristischen Fakultät hat den an ihn erlangenen Ruf nach Heidelberg abgelehnt.

Rudersberg, O.A. Weßheim, 25. Jan. (Umschulungslager.) Die seit einiger Zeit gepflogenen Unterhandlungen wegen Errichtung eines Umschulungslagers des BDM sind nun soweit gediehen, daß mit der Errichtung des Lagers begonnen werden kann. Das Lager soll bereits auf 1. Februar ds. Js. eröffnet werden. Das seit einiger Zeit leerstehende, prächtig gelegene Landhaus Bürglen ist hierzu bestimmt. Bezogen wird das Haus von 40 im Erwerbsleben stehenden Mädchen, die auf Land- und Hauswirtschaft umgeschult werden sollen.

Hütten, O.A. Gaildorf, 25. Jan. (Holzfällerlos.) Kurz vor Arbeitsluß kam der verheiratete 44 Jahre alte Karl Gentner von hier beim Holzfällen ums Leben. Ein umgelegter Baum hatte beim Fallen einen anderen mitgerissen; von diesem wurde Gentner, der nicht mehr zeitig ausweichen konnte, so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

Truchelstingen, O.A. Balingen, 25. Jan. (Tödlischer Sturz.) Am Mittwoch stürzte der 75jährige Landwirt Jakob Bösch in seinem Hause die Treppe hinunter. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Kottweil, 25. Jan. (Unfälle.) Einem hiesigen Zimmermann wurde infolge Seilreifens durch ein herabstürzendes Rohr der linke Unterschenkel zerhackt und dabei so stark zerplittert, daß ihm das Bein unterhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Buhmannshausen, O.A. Laupheim, 25. Jan. (Schulhaus abgebrannt.) Am Donnerstag früh entdeckten Einwohner, daß das Schulhaus in hellen Flammen stand. In dem Kofferraum des Dachstods war Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen hatte. Die Flammen und die starke Rauchentwicklung verperrten dem in einem Manjardenzimmer schlafenden Lehrer den Weg zum Ausgang. In letzter Minute konnte er durch eine hinaufgehaltene Leiter dem Flammentod entzogen werden. Bei den ungenügenden Wasser- und Wasserdruckverhältnissen stand der ganze Dachstuhl in wenigen Minuten in Flammen. Bald darauf stürzte die Decke des oberen Schulaales in die Tiefe und bald hatte sich das Feuer bis in das untere Schulzimmer durchgedrungen, jedoch bei anbrechendem Morgen das stattliche Schulhaus nur noch eine Trümmerstätte war. Die Ursache des Brandes ist noch nicht restlos geklärt. Der untere Saal des Schulhauses war 1902, der obere 1922 erstellt worden.

Kadensburg, 25. Jan. (Kindsmörderin.) Zu dem am 21. Januar im Frauenabort des Bahnhofs hier verübten Kindsmord wird ergänzend berichtet, daß die Täterin, eine 24 Jahre alte Bauerntochter aus dem Oberamt Leutkirch, festgenommen und bereits dem Amtsgericht vorgeführt worden ist. Sie ist geständig.

Budau a. F., 25. Jan. (Fasanen am Federsee.) Zur Zeit kann man am Federsee bisher nur selten hier gesehene Vögel beobachten, nämlich Fasanen. Oft sieht man drei bis fünf Stück beisammen, wie sie an den zugefrorenen Ufern und auf den Inseln des Federsees ihr Futter suchen.

Schwendi, O.A. Laupheim, 25. Jan. (Brand.) Am Mittwoch brach in der Feldscheuer des Landwirts Franz Bollinger Feuer aus, das in den dort befindlichen Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand und die ganz aus Holz gebaute Feldscheuer innerhalb einer Stunde vollständig einäscherte. Ein junger Mann von hier, der in der Feldscheuer genächtigt hatte, hat diese, angeblich jahrlässig, in Brand gesteckt. Später meldete er sich der Polizei.

Behringen, O.A. Niedlingen, 25. Jan. (Achtel auf kleine Wunden.) Der 17 Jahre alte Michael Knab stieß sich beim Teigkneten zu Hause ein kleines Holzstückchen

in einen Finger. Der winzigen Wunde wurde keine Bedeutung zugewiesen. Eines Tages aber spürte der Junge Schmerzen. Es zeigten sich die bekannnten roten Striche am Arm. Trotzdem man ihn sofort ins Krankenhaus brachte, war sein junges Leben nicht mehr zu retten.

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende Dezember 1934. Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Dezember 1934 in Württemberg 3788 oder 1,4 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 1698 oder 4,1 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende November 1934 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Württemberg um 71 = 1,8 v. H. und in Stuttgart um 313 = 15,6 v. H. zurückgegangen.

Ausgaben und Einnahmen der württ. Jugendämter. Im Rechnungsjahr 1933/34 bezifferten sich die Ausgaben der Jugendämter (ohne Leistungen der Bezirksfürsorgeverbände für hilfsbedürftige Minderjährige auf Grund der Reichsfürsorgeverordnung) auf 2.241.100 RM. und die Einnahmen auf 900.300 RM. Der Zuschußbedarf betrug somit 1.940.200 RM. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Ausgaben um 138.200 RM., die Einnahmen um 9100 RM. und der Zuschußbedarf um 129.100 RM. vermindert. Die Gesamtausgaben des Berichtsjahres setzten sich im einzelnen zusammen aus 572.800 RM. Kosten der Jugendfürsorge, 197.600 RM. Zuschüssen zur Unterhaltung von Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe, 442.400 RM. Beiträgen und Zuschüssen an Verbände und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege und Versicherungsbeiträgen, 1200 RM. sonstigen Aufwendungen und schließlich aus 1.027.000 RM. Verwaltungskosten einschließlich der Kosten für pflegerisches Personal. An Einnahmen umfaßten 268.200 RM. Erstattungen von Versicherungsbeiträgen, Unterhaltspflichtigen usw., 9100 RM. Spenden, Zinsen und sonstige Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen sowie 23.000 RM. sonstige Einnahmen.

Sonderzüge zum Fußball-Länderwettbewerb. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Aus Anlaß des Fußball-Länderwettspiels Deutschland - Schweiz verkehren am Sonntag, den 27. Januar, Sonderzüge des allgemeinen Verkehrs von Kalen, Calw, Friedrichshafen, Geislingen a. St., Heilbronn, Schweningen und Tübingen nach Stuttgart-Hbf. und zurück. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsverwaltungen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Blutatt eines Eifersüchtigen. Der 27 Jahre alte Anton Stutenbäumer aus Köln-Mülheim drang am Freitag plötzlich in die Wohnung seiner Braut, der 21jährigen Edith Bunsberg, ein und gab in einem Anfall von Eifersucht auf sie sofort mehrere Schüsse ab, die das Mädchen in die Brust trafen und es lebensgefährlich verletzten. Die 64jährige Mutter des Mädchens wurde von einer Kugel am Arm leicht verletzt. Kurz vor seiner Festnahme schoß sich der Täter eine Kugel in die Schläfe und starb im Krankenhaus.

Schneesturm über Norwegen. Orkanartige Schneestürme haben in Norwegen großen Schaden angerichtet und an vielen Stellen den Verkehr lahmgelegt. In Drontheim wurde das Dach einer Fabrikhalle abgedeckt und eine Wand eingedrückt. 14 Automobile wurden zerstört.

Englischer Fischdampfer mit 14 Mann gesunken. Der englische Fischdampfer „Teria“ ist in einem schweren Sturm an der Westküste von Island untergegangen. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung von 14 Mann den Tod in den Wellen gefunden hat.

Korkfabrik in Algier niedergebrannt. Wie aus Algier gemeldet wird, ist in Djidjelli eine Korkfabrik niedergebrannt. Der Schaden soll sich auf über acht Millionen Frank belaufen.

Kraftwagen fährt in eine HJ-Kolonnen. Mittwoch abend fuhr an der Ecke der Gneisenau- und Köstlichstraße in Berlin ein Personenkraftwagen in eine in Richtung Nordstraße marschierende Kolonne der HJ. hinein. Dabei wurden 5 HJlerungen schwer und zwei leicht verletzt. Einer der 5 Schwerverletzten ist inzwischen verstorben.

Autobusunglück in Griechenland. Wie aus Lanthé gemeldet wird, ist bei der Ortschaft Sachini ein Ueberlandautobus auf der vereiterten Straße ins Schleudern gekommen und in eine 30 Meter tiefe Schlucht gestürzt. Vier Passagiere waren auf der Stelle tot, während die übrigen und der Führer des Wagens schwer verwundet wurden.

Gavarie des deutschen Dampfers „Treuensfels“. Einer in Bombay eingeladenen Meldung zufolge hat der deutsche Dampfer „Treuensfels“ (8457 Tonnen) aus Bremen in der Nähe von Quillon einen Bruch der Schraubenwelle erlitten. Der britisch-indische Dampfer „Queba“ hat die „Treuensfels“ ins Schlepptau genommen, um das beschädigte Schiff nach Colombo zu bringen.

80 Todesopfer der Kälte in den Vereinigten Staaten? Die Zahl der Menschen, die bisher in den Vereinigten Staaten den Schneestürmen und der Kälte zum Opfer gefallen sind, wird auf 80 geschätzt.

Gefängnis-Inzesse gewinnt eine Million Franken. Ein Gewinn in Höhe von einer Million Franken ist in der 6. Ziehung der französischen Staatslotterie einem Matrosen zugefallen, der augenblicklich eine 14tägige Gefängnisstrafe wegen disziplinwidrigen Verhaltens verbüßt. Der Matrose hatte noch vor kurzem vergeblich versucht, sein Los weiterzuverkaufen, um sich etwas Bargeld zu verschaffen.

### Sport und Spiel

#### Kunstlauf-Europameisterschaften

Schon am Mittwoch hatten in St. Moritz die Kunstlauf-Europameisterschaften ihren Anfang genommen. Mit spielerischer Sicherheit und Eleganz erlebte Karl Schäfer, der österreichische Verteidiger des Meistertitels, die Pflichtfiguren. Nur der deutsche Meister Ernst Baier war ihm einigermaßen ebenbürtig. Im Pflichtlaufen der Damen sah man eine völlig einwandfreie, in sich geschlossene Leistung von Sonja Henie, die auch in diesem Jahre noch nicht entthront werden wird. Die junge deutsche Meisterin Marie Herber ließ keinen Zweifel, daß sie große Fortschritte gemacht hat, doch hat sie den Anschluß an die älteste Klasse, wenigstens was die Ausführung der Pflichtfiguren betrifft, nicht herstellen können.

Gleichzeitig wurden die Pflichtläufe für den Junioren-Wettbewerb der Damen und Herren erlebte. Bei den Juniorinnen bildeten die erst vierzehnjährige Stuttgarterin Susi Demoll, die Berlinerinnen Edlinda Weise und Martha Mayerhans, sowie die ausgezeichnete Schweizerin Angela Anders eine dicht geschlossene Spitzengruppe, während bei den Junioren der Oesterreicher Herbert Alward schon einen sicheren Vorsprung gegen Günther Lorenz (Berlin) herausholte.

Kanada, Schweiz, Tschechoslowakei und England setzten sich bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in die Endrunde durch, die am Samstag und Sonntag die Entscheidung bringt. Deutschland hatte am Donnerstag in der Trostrunde gegen Lettland zu spielen und siegte nach beiderseits mäßigen Leistungen 3:1. Unsere Mannschaft kämpft nun mit Rumänien um den ersten Platz in der Abteilung A.

In der Hallentennismeisterschaft von Deutschland in Bremen stehen mit Frau Sperling, Fr. Gloorup, Hel. Panot und Hel. Horn die letzten vier im Dameneinzel fest. Bei den Herren bestreiten G. von Gramm, Henkel 1, Henkel 2, die Franzosen Lesieur, Racroix, Gentien und Bernard sowie der Italiener Palmieri das Viertelfinale.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag Bildhauer Tagblatt Bildhauer Tagblatt, Mühlbach 1, Schwarzwald (Sph. Ld. Bad.) Nr. 12, 34 758

### Hausfrauenverein.

Am Montag den 28. Januar, findet im Hotel „Traube“ ein Vortrag statt von Frau v. Götz, Stuttgart, über:

„Unser Schwabenland einst und jetzt“

Beginn 8.30 Uhr.

Unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf.

### Wildbader

versäumt nicht, den größten Film der Welt anzusehen!

### Cleopatra

die Zauberin vom Nil

Der prunkvollste Monumentalfilm, der je gedreht wurde — das gewaltigste Schauspiel der Welt.

Über 5000 Mitwirkende  
10000000 Mark  
Herstellungskosten

Seit „Ben Hur“  
der größte Film!

Beginn:  
Wo. 4.00, 6.15, 8.30  
So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30  
im

Li-Li  
Pforzheim

### Kinderreiche hier

Montag abend 8.30 Uhr  
Versammlung - Turnhalle

Einfach

### möbl. Zimmer

billig zu vermieten

Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schöne, sonnige

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil sofort oder später zu vermieten, Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

### 3-Zimmer-Wohnung

groß, geräumig, mit großem Vorplatz und reichlichem Zubehör; allein im Hause auf 1. April zu vermieten.

Wilhelmstraße 19  
Auskunft bei L. Pfeiffer.

### Paßbilder

festigt billigt an  
Reinhardt, Berufsfotograph  
Behördlich zugelassen.

### Visitkarten

Tagblatt-Geschäftsstelle.



### Liebes Bräutchen

Ich bin restlos glücklich. Du hast Geschmack und Sinn für Sparsamkeit gezeigt. — Also das Treffger-Zimmer wird gekauft! Fabelhaft, sich vorzustellen, daß es nicht mehr lange dauert, bis Du in unserm gemütlichen Treffger-Helm als glückliche junge Frau schaltest und waltest. Dein Hans.

TREFFGER-MÖBEL / Pforzheim  
Schloßberg 19

### Inventurverkauf

von 28. Januar bis 9. Februar.  
Selten günstige Einkaufsmöglichkeit in nur guten Qualitätswaren.

3 Serienpreise: 3.90 5.90 7.90  
Nur 12 Tage! Nur 12 Tage!

Bitte um unverbindliche Besichtigung!

### Schuhhaus Bott-Seydelmann

Evangelischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 27. Jan. 10.00 Uhr: Predigt (Joh. 4, 5-14; Lied: 6), Stadtpfarrer Dauber. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Dauber. 8 Uhr: Abendgottesdienst (Gemeindefeststunde), Stadtvikar Stein.

Mittwoch, den 30. Januar. 8 Uhr abends, Mädchenabend, ältere im Pfarrhaus, jüngere im Gemeindefaal.

Donnerstag, den 31. Januar. 8 Uhr abd. Bibelleseabend im Gemeindefaal, (Matth. 17 u. 18).

Freitag, den 1. Februar. 6 Uhr abd. männl. Jugend im Gemeindefaal.

In Sprollenhäuser:

Mittwoch, den 30. Januar. 2 Uhr nachm. Frauennachmittag.

Seife vor Verlust bewahren!

Jedem Zeitungs- und Besenwasser ist hart. Hartes Wasser ist zum Waschen unannehmlich, es „frißt“ Seife. Berühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Weich-Soda im Wasser und lassen Sie Henko 1 Stunde wirken. Dadurch wird das härteste Wasser weich und waschbereit.

Wie in welchem Wasser werden Handtücher und Seife voll genutzt, nur in welchem Wasser nicht man verschleudert und wäscht.

Wichtiges Wasser durch Henko

Henko Weich- und Bleich-Soda

Hlg

### Kleinkaliber-Schützenabteilung.

Am Samstag den 2. Februar 1935, abends 8.30 Uhr, findet in der Rennbachbrauerei unsere diesjährige

### Generalversammlung

statt. — Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Anträge sind bis spätestens Samstag, 2. Februar, abends 5 Uhr, beim Vorstand Fritz Klotz einzureichen.

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 27. Jan. 7.15 Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, abends 6 Uhr Andacht.

Werktags: 7.15 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunionausteilung: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.